

Bezugspreis: Inland: Jährl. 9 Fr., 1/2jährl. 4.50 Fr., 1/4jährl. 2.50 Fr. ...

Anzeigenpreis: Inland: Die einspaltige Colonelszeile 15 Stappen. ...

Oberrheinische Nachrichten

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Baduz

Abonnements nehmen entgegen im Inland: Die Zeitungsboten und die Redaktion in Baduz (Postfach); in der Schweiz und im übrigen Auslande: Die Buchdruckerei A. G. in Mels, die Poststellen und Verwaltung. ...

Mitteilung der Regierung.

Wir erhalten von der f. Regierung folgende Mitteilungen:

Am Dienstag, den 14. September 1920 sind um 10 Uhr vormittags in der fürstlichen Villa nächst dem Schlosse die Herren ...

Seine Durchlaucht geruhten, an die Erschienenen folgende Worte zu richten:

„Ich habe mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die Verhandlungen zur Entwirkung der Situation im Lande ...

Seine Durchlaucht geruhten, an die Erschienenen folgende Worte zu richten:

„Ich habe mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die Verhandlungen zur Entwirkung der Situation im Lande ...

Empfangen Sie, meine Herren, nochmals Meinen Dank!

In dem sich hieran anschließenden Cercle zogen Seine Durchlaucht unter abermaliger Erwähnung der in den letzten Tagen geleisteten ...

Bei der Verabschiedung richteten Se. Durchlaucht jedem der Erschienenen die Hand und gaben erneut der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr ...

Am Mittwoch den 15. September 1920 haben Seine Durchlaucht der Landesfürst ...

des Vorstandes der fürstl. Kabinettskanzlei, Kabinettsrat Martin, in Audienz zu empfangen geruht.

Seine Durchlaucht hielt an die Erschienenen folgende Ansprache:

„Gleichwie ich schon im Auge der zur Entwirkung der Situation im Lande eingeleiteten Verhandlungen Gelegenheit hatte, dem vor ...

Sie haben damit Mir und dem Vaterlande einen äußerst wertvollen Dienst geleistet und seien Sie hierfür Meiner vollen Anerkennung ...

In dem sich hieran anschließenden Cercle gab der Landesfürst, sichlich erfreut über den glücklichen Verlauf der durchgeführten Verhandlungen, ...

Herr Professor Dr. Rupp betonte, daß die Bürgerpartei sich in der Betätigung ihrer Fürsorge und Vaterlandsliebe nach besten Kräften ...

Herr Regierungsrat Maxner gab die gleiche Versicherung, insbesondere namens der im Unterlande wohnhaften Mitglieder der Bürgerpartei ...

Die Erschienenen gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Liechtensteiner recht bald wieder ihren Fürsten im Lande werden begrüßen können ...

Am Schlusse richtete Seine Durchlaucht jedem der Erschienenen die Hand und verabschiedete sich von ihnen aus huldvollste.

Meine lieben Liechtensteiner! Seit mehr als 200 Jahren sind, dank Gottes Vorkehrung, die Geschicke Meines Landes mit denen Eures Landes in Leid und Freude aufs Engste verbunden.

Hat sich auch unsere kleine Heimat glücklich durch die Wirrnisse des Weltkrieges hindurchgerettet, so haben sich doch die Erscheinungen der Nachkriegszeit immer jählbarer gemacht ...

Der mahnende Ruf zur Einkehr und zur Einigkeit, den ich, erfüllt von der Sorge um das

Wohl unserer teuren Heimat, an Alle ergehen ließ, die berufen sind, in einmütigem Zusammenarbeiten zum Vaterlande zu stehen, ist nicht ungehört verhallt; sie haben Meiner Absicht zugestimmt, an die Spitze Meiner Regierung ...

Als solchen Mann habe ich nun den Hofrat des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes, Dr. Josef Beer, provisorisch auf die Dauer eines halben Jahres als Leiter der Regierungsgeschäfte mit allen Rechten und Vorzügen eines Regierungschefs ins Land gerufen ...

Ich gebe Mich der bestimmten Erwartung hin, daß er die an seine Berufung geknüpften Hoffnungen erfülle und daß ihm die Unterstützung aller Outgezeichneten im Lande zur gedeihlichen Erfüllung seiner Aufgaben Anteil werden möge.

Unter einem habe ich der Mir von Meinem Landesverweser, Seiner Durchlaucht dem Herrn Prinzen Karl von und zu Liechtenstein, vorgebrachten Bitte um Entsendung von seinem Untertanen wärmster Anerkennung der Mir und Meinem Lande unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen mit opferwilliger Eingebung geleisteten wertvollen Dienste gedankt ...

Liechtensteiner!

Haltet nun fest zusammen, stellet bei aller Wahrung selbständiger Anschauungen den Gedanken der Einigung zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des Vaterlandes über das, was Euch bisher trennte und möge dasjenige, was ich in unablässiger Sorge um Euer Wohl nach reiflicher Erwägung beschloßen und Euch hiermit kundgetan habe, Meinem Lande und Meinem Volke zu Heil und Segen gereichen: das walte Gott!

Gegeben zu Baduz, am 15. September 1920. Johann m. p. Dr. Beer m. p.

Vom Geldwesen.

In Nr. 73 des „L. W.“ ist in einem redaktionellen Aufsatze gesagt, daß unser Fürst dem Lande bezw. der Bevölkerung in kurzer Zeit weit über eine Million Franken direkt und indirekt zur Verfügung gestellt habe.

Es dürfte den Lesern nicht unerwünscht sein, hierzu einige erläuternde Worte zu vernehmen: Der angegedeutete Gesamtbetrag setzt sich zusammen

1. aus dem unverzinslichen Darlehen des Fürsten an das Land zur Tilgung der Lebensmittelschuld in Zürich mit Fr. 555,000.—;

2. aus der Bestimmung des Interpfandes (Verpfändung fürstlicher Privatgrundstücke und Privatgebäude) für ein Landesanleihen von Fr. 200,000.—;

3. aus einem Kredite an die landwirtschaftl. Sparkasse im Betrage von Fr. 500,000.—;

4. 25,000 Franken, welche der Fürst für die Beschaffung von 3 Wagen Mehl im letzten Winter vorgeschossen hat;

5. 72,000 Franken zur Bezahlung einer Kupferlieferung (ebenfalls vorrückweise) und

6. 50,000 Franken, davon 30,000 neuerlich zum Kupferkauf und 20,000 Franken an die Landeskassa zur Beilegung der notwendigsten Bedürfnisse;

7. Weiter der Fürst der Oesterreichischen Staatsbahn zur Bezahlung von Frankenzuschüssen an die hierlands beschäftigten Beamten und Arbeiter einen Betrag von 6000 Franken vorgeschossen, weil die österreichische Staatsbahnverwaltung nach dem Streik heralich wenig Freude zur Schau trug, die Bahn Feldkirch-Buchs weiter zu führen.

Die Lebensmittelschuld ist bekanntlich dadurch entstanden, daß Regierung und Volksvertretung in der damals allgemein gehegten Hoffnung auf eine baldige Besserung des Kronenkurses zur Zahlung von Lebensmittelbezügen aus der Schweiz ein Darlehen bei der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich aufnahm, die allerdings damals unter dem Kurzwerte berechneten Kronenzahlungen für die abgegebenen Lebensmittel für andere Landesbedürfnisse verwendete.

Das unter 2 erwähnte Landesanleihen wurde für Zwecke der Elektrizitätsversorgung aufgenommen und es soll nach dem Wunsche der Darlehensgeber das Lawenawerk nach seinem Ausbau an Stelle des von Seiner Durchlaucht gegebenen Interpfandes treten.

Was nun den Kredit an die Sparkasse betrifft, so hat dieser eine etwas längere Geschichte: Als noch die Absicht bestand, eigene liechtensteinische Banknoten in Frankenzahlung herauszugeben, hatte der Fürst die Absicht, einen großen Frankentbetrag der zu gründenden Landesbank als Notendeckung zur Verfügung zu stellen, von einer Bank mit so beschränktem Aktienkapitale, wie es in Aussicht genommen war, nicht die Bestimmung der ganzen Notendeckung verlangt werden konnten. Da aber schließlich die Ausgabe liechtensteinischer Frankentnoten wieder fallen gelassen wurde, weil sich Zweifel geltend machten, ob die liechtensteinischen Noten einen gleich hohen Kurs wie die Schweizer Noten behalten werden, und dadurch der bezügliche Betrag für den Fürsten wieder verfügbar wurde, hat letzterer besonders gern der Sparkassa den gedachten Kredit gewährt, besonders gerne deshalb, weil es sich um eine Landesanstalt handelt und weil damit ein wirklich dringendes

Feuilleton.

Die Märchenprinzessin.

Original-Roman von M. Hohenhausen. (Nachdruck verboten.)

Er war damit gerade fertig und wollte noch die Vorführung des Verhafteten veranlassen, um ihm dies Ergebnis mitzuteilen, als der Untersuchungsrichter abermals durch ein Klopfen in einer Arbeit gestört wurde.

Diesmal trat eine zierliche Frauengestalt mit bläulichem Gesicht und feinen regelmäßigen Zügen ein. Sie war sehr elegant gekleidet und nannte leise mit bebender Stimme ihren Namen: „Ellen Ronnefeld.“

Der Untersuchungsrichter schaute erstaunt die hübsche junge Dame an, und fragte höflich: „Sie wünschen, mein Fräulein?“

„Ich möchte bitten, mir eine Unterredung mit Herr von Böhme zu gestatten.“

„Was haben Sie ihm mitzuteilen?“

„Er ist eines schweren Verbrechens angeklagt; — und — da möchte ich —“ Sie ärgerte, während ihre Wangen ein dunkles Rot färbte.

„Was möchten Sie denn?“ fragte der Untersuchungsrichter in ungewohnt mildeem Ton.

„Ich sage, daß ich nicht daran glaube, ihm Mut zuzusprechen, auszufragen, denn seine Unschuld kommt sicher an den Tag! Er kann kein Mörder sein! Und fragen will ich ihn, ob ich nichts für ihn tun, ihm seine Lage erleichtern kann.“

Fastig und mit überstürzten Worten hatte Ellen Ronnefeld gesprochen. Sie konnte nicht anders wachte nun der Untersuchungsrichter von ihr den fern, was er wollte.

Ueber dessen Gesicht huschte leise ein Verstecken des Kopfes.

„Sie glauben an ihn, trotzdem er über eine so wichtige Sache die Antwort verweigert?“

„Ja, denn er ist unfähig einer solchen Tat!“

Das sah der Untersuchungsrichter sofort heraus, daß ein solch unbedingtes Vertrauen nur diejenige haben kann, die wahr und innig liebt. Aber er sprach es nicht aus, um die offensichtliche Verlegenheit der jungen Dame nicht noch zu erhöhen. Bedächtigen Tones sagte er: „Fräulein, so lange die Untersuchung dauert, darf Ihnen niemand sprechen.“

„So kann ich nicht zu ihm?“

Sie schien mit Tränen zu kämpfen.

„Das Fräulein, denn die Untersuchung ist eben beendet. Sie sollen nun die Untersuchung eine wichtige Botschaft bringt.“

„Eine frohe?“

„Wohl die froheste, die ihm in seiner Lage werden kann!“

„Ach!“

„Ein Seufzer der Erleichterung entfloß Ellens Lippen.“

„Ich lasse Sie jetzt zu dem Verhafteten führen. Sie dürfen ihm mitteilen, daß sich seine Schuldlosigkeit ungewisselhaft ergeben hat, daß er noch heute freigelassen werden wird, und nur noch hierher zu kommen braucht, um der Form zu genügen!“

Wie glücklich mochten diese zwei Menschen in den folgenden Augenblicken sein! Das Mädchen flog ja förmlich davon!

Da wurde ungestüm die Türe aufgerissen.

Da konnte doch Fritz von Böhme nicht sein. So rasch ging das doch nicht! Die Augen des Untersuchungsrichters flogen zur Türe hin.

Da stand Inspektor Thoms auf der Schwelle und rief mit triumphierendem Lachen: „Ich habe den Mörder bereits überführt! Wir können ihn

sofort verhaften! Aber Fritz von Böhme ist es nicht!“

„Ist Ellen nicht zugegen?“

„Nein, ich habe sie auch schon gesucht!“

„Na, jedenfalls wird sie bald kommen!“

Direktor Karl Ronnefeld, der die erste Frage gestellt hatte, wollte das Zimmer bereits wieder verlassen, als er von seinem Neffen John festgehalten wurde.

Ronnefeld trat näher.

„Was willst du?“

Du wirst es begreiflich finden, wenn ich dich bitte, unsere Trauung so bald als möglich festzusetzen. Eine lange Wartezeit ist durchaus nicht nach meinem Sinn und ist auch nicht nötig, da sich dadurch nicht viel ändert, denn Ellen will doch hier wohnen bleiben. Ich liebe schnelle Entschlüsse und rasches Handeln, deshalb wird es am besten sein, ich verabrede mit dir, wann die Trauung stattfinden soll.“

Quittungsbüchlein zum Abreihen sind zu haben bei Sarganserland, Buchdruckerei A. G., in Mels